

Konnte schlechterdings kein Siegel damit auf das Papier bringen; ich stellte mehrere Versuche an, um es brauchbar zu machen und es gelang mir endlich ganz vollkommen, dieses auf eine ganz einfache Art zu bewerkstelligen. Ich ließ nämlich das Ostindische Siegelack gröblich zerstoßen und mit 25 Prozent seines Gewichtes venetianischen Terpentin über gelindem Feuer schmelzen; hierdurch erlangte es alle Eigenschaften, welche man nur von einem feinen Siegelack erwarten darf. Doch muß ich noch bemerken, daß dem rothen, nachdem es geschmolzen, etwas Zinnober zugesetzt werden muß, weil die Farbe vom Ostindischen Lack chinesischer Zinnober ist, und etwas zu dunkel ausfällt; dem gelben hingegen muß man etwas flüssigen Storax zufügen, um den Schwefelgeruch, welchen es beim Brennen ausstößt, zu vermindern.

Da das Ostindische Siegelack so außerordentlich billig ist, so verlohnt es sich wohl der Mühe, obige Procedur mit ihm vorzunehmen.

Ueber die Bereitung der Blausäure.

Vom Apotheker Neuhaus in Iserlohn.

Nach folgender Methode bereite ich seit drei Jahren die Blausäure und habe sie immer gleich stark erhalten.

In eine Tubulatreorte schüttet man 2 Unzen zerriebenes blausaures Eisensalt, füllt darauf an den Hals

Hals der Retorte eine rechtwinklig gebogene Glasröhre, leitet den unteren hinreichend langen Schenkel in ein Glas, in welchem 1 Unze und 6 Drachmen Alkohol von 81 Prozent nach Richter enthalten sind, verklebt die Fugen genau und richtet den Hals der Retorte so viel wie möglich gerade, damit die sich bildenden Wasserdämpfe wieder in die Retorte zurückfallen können. Das den Weingeist enthaltende Glas stellt man in eine Schale mit kaltem Wasser und gießt nun 2 Drachmen *) concentrirter Schwefelsäure mit eben so viel destillirtem Wasser verdünnt durch den Tubulus in die Retorte, verschließt nun den Tubulus luftdicht und giebt gelindes Feuer. Die Mischung beginnt bald zu kochen und es entwickeln sich häufig Gasblasen. Gegen Ende der Arbeit, wenn diese seltener erscheinen, verstärkt man das Feuer und erhalte die Mischung so lange im Kochen, als sich noch ätherartige Streifen aus der Röhre in den Weingeist senken, was ohngefähr zehn bis zwölf Minuten anhält. Nach beendigter Destillation findet man das Gewicht der geistigen Flüssigkeit in dem Glase, geistige Blausäure, genau um 2 Drachmen vermehrt, und verwahrt sie in Zweidrachmen Gläser, die mit schwarzem Papier umklebt sind.

Verf.

*) Welches zur Zersetzung jener Menge des blausauren Eisensalzes = 2 Unzen aber offenbar nicht hinreicht, und wenigstens 6 Drachmen Schwefelsäure seyn mußten.
Br.

Versuche mit dieser Blausäure.

Nachdem ich einem Kaninchen vier Tropfen dieser Blausäure eingegeben hatte und es in Freiheit ließ, setzte es sich ganz ruhig, schmeckte mit der Zunge und bewegte sich nicht auffallend, so daß ich fast glaubte, es würde keine Wirkung erfolgen. Aber nach einer halben Minute fing das Thier an, seinen Kopf zu bewegen, wollte aufspringen, fiel auf die Seite und lag mit offenen starren Augen wie todt, es zeigten sich aber noch einzelne Bewegungen, welche indessen kaum noch eine halbe Minute dauerten, worauf das Thier todt war. Als ich nun die Brust und die Bauchhöhle mit einem Schnitt eröffnete, fand ich die Lunge blaßgelb und blutleer, das Herz und die großen Gefäße aber von Blut strohend und ohne alle Bewegung; hingegen sah ich die wurmförmige Bewegung des Darmkanals noch ganz deutlich, welche ohngefähr noch zwischen drei und vier Minuten anhält. Die Leber war dunkelbraun und auf der ganzen Oberfläche fanden sich mehrere blaßrothe Flecke, aus welchen durch einen Einschnitt schwarzes Blut heraus floß. Im Magen waren keine krümlichter verdauter Speisen, die Blase war ganz mit Urin angefüllt. Beim Durchschneiden des Herzens und der großen Gefäße ergoß sich eine Menge dünnes schwarzes Blut daraus. Die Verwesung der thierischen Substanz trat außerordentlich schnell ein.

Heber